



Erscheint wöchentlich. Vierteljährl. 75 Pf. excl. Bestellgeld; †
 unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich M. 1,25. †

Leipzig, 31. Dezember 1885.

† Inserate 20 Pf. die 3 gespaltene Petitzeile. — Alle Post-
 Anstalten nehmen Bestellungen an.

Abschied vom Leser.



Die letzte Nummer! — Aus den Schranken reitet
 Ein Kämpfer, müde von des Tages Last;
 Von keinem Gegner ist ihm Schmach bereitet
 Und unbesiegt hält er vom Kampfe Rast.
 Vom Kampf, des' zwecklos Ringen ihm verleidet,
 Und der doch unaufhörlich weiter rast:
 Der Kampf der Meinungen. — Er wird auf Erden,
 So lang' es Menschen giebt, nicht ausgefochten werden.

Die letzte Nummer! — Unfre Freunde wollten
 Nicht fürder mit uns gehn — und wir mit ihnen nicht.
 Deswegen, unbelobt und unbescholten,
 Schien uns der Rücktritt wohlverstand'ne Pflicht.
 Wir füllten unsern Platz und thaten was wir sollten
 Sechs lange Jahre, redlich, recht und schlicht.
 Nun sei's genug! — Es fehlt nicht am Erlaße,
 Schon stehen jäng're Kräfte auf dem Platze.

Ob Bessere und Klüg're? — Wer mag's sagen.
 Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort,
 Leicht gern das Ohr fanatisch-bittern Klagen
 Und treibt die nüchterne Erwägung fort.
 Jedoch im Vorwärtsdrängen dreinzuschlagen,
 Da steht die jäng're Kraft an ihrem Ort;
 Vermag die träge Masse aufzurütteln
 Und sie zu kräft'gem Handeln durchzuschütteln.

Leb' wohl denn, Leser! — An des Jahres Wende
 Sei nun vollbracht auch dieses Blattes Lauf.
 So reichen wir zum Abschied Dir die Hände,
 Und geben Dir den Wunsch noch in den Kauf:
 Es höre mit des alten Jahres Ende
 Die Teilnamlosigkeit in unserm Stande auf!
 Gelängs, Int'resse Allen einzuhauchen,
 Dann würd' kein Blatt mehr abzutreten brauchen.

Hermann Saalfeld.

Unsere Fachpresse,

was sie ist und was sie sein sollte.

II.

Was ein Fachblatt sein sollte? Vor allem ein Fachblatt, also ein Blatt, das die Interessen des Faches, des Berufs vertritt und zu fördern sucht, in dem also politische, konfessionelle und soziale Streitfragen keinen Boden finden, ein neutrales Gebiet, wo alle hervorragenden Geister innerhalb des Berufes sich zusammenfinden, um Jeder an seinem Teile und mit seinen Gaben an der Hebung des Berufes mitzuwirken.

Das Blatt muß über den Parteien stehen und mit ruhiger Objektivität über alle Vorkommnisse referieren. Um dies zu können, ist es aber nötig, daß es nicht von Einem geschrieben wird, sondern von der Gesamtheit der Kollegenschaft. Jeder, der eine Feder zu führen und einen Satz zu bilden vermag, soll sich als Mitarbeiter betrahten. Die Fachzeitung soll ja das vermittelnde Glied sein, das die Genossen verbindet, dieselben erst zu einer Kollegenschaft macht. Es kann dies erst dann erreicht werden, wenn die herrschende Teilnahmslosigkeit an den Interessen der Allgemeinheit einer größeren Aufgewecktheit Platz gemacht haben wird; was ja nicht ausbleiben wird.

Die trockene Kost steifbeiniger, pedantischer Abhandlungen sagt freilich nicht jedermann zu, es müßte zuweilen auf eine anziehendere Form Bedacht genommen werden. Plaudereien, sachliche Novellen, die die Tendenz haben müßten, technische oder volkswirtschaftliche Sätze in geistreicher Form zu verarbeiten, müßten, selbst bei Jenen, denen Trieb und Neigung zu ernsteren Studien fehlt, das Interesse zu wecken suchen Selbst der Rätselsport könnte in diesem Sinne geleitet werden.

Andererseits müßten in demselben Maße, wie immer mehr Leute mit guter Vorbildung sich der Buchbinderei widmen, die Untersuchungen über technische Schwierigkeiten gründlicher und wissenschaftlicher werden und in der Fachpresse die Resultate und Experimente zu trefflichen Artikeln verarbeitet werden. Uebersetzungen von Artikeln der ausländischen Fachpresse über gleichartige Untersuchungen könnten sich anschließen. Ueberhaupt müßte über den Inhalt der außerdeutschen Fachpresse regelmäßig referiert werden.

Das Hauptgewicht wäre auf die Erlangung möglichst prompter Nachrichten über alle möglichen beruflich interessanten Dinge zu legen, was eben nur durch eine große Zahl allerwärts zerstreuter Korrespondenten möglich wäre. Situationsberichte, Neuheiten, Geschäftsveränderungen und Arbeitsmarkt müßten pünktlich zur Kenntnis der Leser gelangen und wieder zu fortwährenden Erörterungen und Meinungsaustausch führen. Mit einem Worte: das Bild eines geistig bewegten und lebhaft interessierenden, allseitig befruchtenden Berufslebens müßte sich in der Fachpresse spiegeln. Hoffen wir, daß es in nicht zu ferner Zeit dahin kommt.

Mitteilungen.

Leipzig. In der letzten Nummer dieser Zeitung ist seitens der Verwaltungsstelle Magdeburg ein sogenannter Protest erlassen, welcher geradezu verdrehte Thatfachen und unwahre Behauptungen enthält. Zur Sache ist zu berichtigen:

Die außerordentliche Generalversammlung ist nach dem seit 1. Dezbr. 1884 gültigen Statut, und zwar nach den §§ 30, 31 und 34 einberufen

worden; den Gegenbeweis haben die Protestler zu führen.

Die Prüfung der Wahl steht nach § 30 dem Vorstande zu. Eine Prüfung ohne Stimmzettel ist zwecklos. Deshalb wurden sämtliche Verwaltungsstellen per Zirkular ersucht, Protokoll nebst Stimmzetteln an den Vorsitzenden der Kasse einzusenden.

Von Magdeburg ist das nicht geschehen. Auf die briefliche Aufforderung vom 23. Nov., dahingehend, noch nachträglich die Stimmzettel einzusenden, wurde erwidert, das solche nicht mehr vorhanden. Hierauf wurden die Magdeburger unterm 27. Novbr. bedeutet, daß über die Zulassung des Abgeordneten die Generalversammlung zu entscheiden hätte, und daß die Bestätigung jedenfalls ausgesprochen werden würde, wenn Mandat und Mandant zur Stelle wären.

Die außerordentliche Generalversammlung hat auch, wie das Protokoll richtig wiedergibt, die Wahl anerkannt; der Gewählte war jedoch nicht zur Stelle und konnte demnach nicht anders als unentschuldig gefehlt aufgeführt werden.

Die Verwechslung des Buchstabens B. mit C. vor Walthers ist ein Fehler des Setzers; übrigens ist im Wahl-Protokoll der Verwaltungsstelle Magdeburg ein Vorname überhaupt nicht angegeben.

Wir verwahren uns ganz nachdrücklich dagegen, daß der Vorstand der Kasse bei Einberufung der Versammlung einen anderen Zweck gehabt, als das Interesse der Gesamtheit. Allerdings war es geplant, die Versammlung früher einzuberufen; da jedoch nach unserm ersten Zirkular die Meinungen sehr weit auseinandergingen und es uns als ein Frevel erschien an der Steuerkraft der Mitglieder, wegen einer Steuererhöhung eine kostspielige Versammlung durch eigne Delegierte abzuhalten, so sahen wir uns von neuem veranlaßt, Vorschläge zu bringen, welche möglichst alle befriedigten. Und hierin fanden wir uns von der großen Mehrzahl unterstützt. Wir haben es uns nicht leicht gemacht, der Kasse unnötige Kosten zu sparen. Denjenigen aber, welche überhaupt gegen die Steuererhöhung waren, würde auch noch vier Wochen später die Versammlung zu früh gewesen sein.

Für den Zentral-Vorstand,
P. Brandmair.

Zur Steuer der Wahrheit.

Infolge der in unsrer Nummer 42 erschienenen Besprechung von „Adams Lehrbuch der Buchbinderei“ hat die Löwensteinische Verlags-handlung an den Herausgeber eine Zuschrift gerichtet, welche in so moßvollem Tone gehalten ist und so thatsächliche Verichtigungen enthält, daß wir keinen Augenblick anstehen, das Wesentliche daraus hier wiederzugeben. Herr Löwenstein schreibt:

„Das Buchhinderbuch ist keineswegs dem Impulse zu verdanken, der zur Hebung des Berufes von den ersten Verbandstagen ausging; es war meine eigene Initiative, der die Ausgabe eines gründlichen Lehr- und Handbuches der Buchbinderei entsprungen war und datiert selbe weit zurück, denn im Jahre 1876 hatte ich selbst den ausführlichen Plan entworfen und nebst reichem, in meinem Besitze befindlichen Material dem in Fachkreisen rühmlichst bekannten, leider zu früh verstorbenen Wiener Buchbindermeister Franz Wunder übersandt, der nach diesem Plane das Werk zu schreiben übernommen hatte. Der erste

Verbandstag fand aber erst 1880 also vier Jahre später statt, und konnte nicht der Impuls zur Herausgabe des Werkes gewesen sein. Denn die Verhandlungen mit meinem Freunde Adam über das Buch wurden schon vor diesem Verbandstage gepflogen und zwar als Continuität des mit dem verstorbenen Wunder vereinbarten Projekts. Es mag sein, daß mein Freund Adam auf den ersten Verbandstagen mit diesem oder jenem wegen einer Mitwirkung unterhandelt hat, aber irgend welcher Anteil an der Idee oder an dem Plane haben die Verbandstage nicht gehabt.

Ferner ist z. B. das Papier geteilt: das Papier von der Firma Berthold Siegmund in Leipzig ist aber holz- und surrogatfrei und kostet trotz der gedruckten Papierpreise 38 $\frac{1}{4}$ M. pro 1000 Bogen, der holzfreie Umschlag 40 M. pro 1000 Bogen (4 Umschläge aus dem Bogen). Dann wird der hohe Preis des Werkes moniert, es stellt sich aber der Bogen nur auf 26 $\frac{2}{3}$ Pf. — bei einem reich illustrierten, durch Lichtdrucktafeln und andern Beigaben bereicherten Fachwerke ein nach buchhändlerischen Begriffen niedriger Preis, der für Fachwerke von immerhin beschränkterem Umfang, als ihn Werke für das große Publikum haben, noch erheblich höher hätte sein dürfen, ohne als theuer bezeichnet werden zu können.“

Wer ist ein Vagabund?

Der Vorsitzende des Annaberger Vereins gegen Hausbettelei, Dr. Krause hat, eine „Studie erg. bergischer Bettlerverhältnisse“ herausgegeben (Annaberger, bei Herrmann Grajer, 1 Mk.), in welcher er u. a. auch eine Beantwortung der obigen Frage zu geben unternimmt. Die „Bausteine“ teilen hieraus folgendes mit: Das Publikum ist meist mit der Definition eines Vagabunden schnell fertig. Eine dürrtige, abgeschabte Kleidung und ein etwas verwildertes Aussehen genügen schon in den meisten Fällen, um in den Augen des Publikums den Titel „Vagabund“ zu rechtfertigen. Und doch ist das gar nicht zu billigen. Wer einige Wochen austretende Fußreisen z. B. in die Alpen gemacht und dabei eine selbst gute Ausstattung gründlich abgenutzt hat, sieht meistens einem sogenannten Vagabunden schließlich nicht unähnlich, trotzdem er zu Hause ein wohlstauer Fabrikbesitzer, Beamter oder Rentier ist; ihm gestatten aber seine Mittel, sich bald in eine andere Verfassung zu versetzen und nach dem Grundsatz „Kleider machen Leute“ bald wieder für einen soliden Staatsbürger zu gelten. Anders steht es mit dem mittellosen Arbeiter, der vielleicht wochenlang keine Arbeit findet. Die Oberflächlichkeit der Beurteilung, welche das Publikum sieht, läßt ihn in seiner dürrtigen Kleidung als Vagabunden gelten. Und solcher Oberflächlichkeit verdankt man auch den Satz, daß es in Deutschland 200 000 Vagabunden gibt. Auch das präzisere Merkmal eines Vagabunden zur Zeit als die Handwerksburschen ihre Wanderbücher „visieren“ lassen, Reisegeld anzählen und ihre Reiseroute für die nächsten Tage genau angeben müßten, jeden, der nicht auf der in seinem Wanderbuche vermerkten Straße betroffen worden, so zu nennen, ist durch die modernen Verkehrsverhältnisse hinfällig geworden. Die juristische Definition eines Vagabunden als eines „mittel- und erwerbslos umherschweifenden Menschen“ ist bei den häufigen Arbeitslosungen der Neuzeit eine zu weit gehende, weil sie jeden momentan brotlos gewordenen Arbeiter treffen kann. Gegen die von Dr. Karl Braun vorgeschlagene Definition: „ein Vagabund ist ein Mensch, der unter dem Vorwand Arbeit zu suchen der Arbeit mit Sorgfalt, Geflissenheit, Dreistigkeit und List aus dem Wege geht“, so treffend sie im ganzen ist, ließe sich ein-

wenden, daß die schlimmste Sorte von Vagabunden den Vorwand Arbeit zu suchen gar nicht erst anwendet und daß andererseits sehr viele Vagabunden etwa alle Vierteljahre einmal auf acht bis vierzehn Tage Arbeit annehmen, um ein frisches Zeugnis zu erhalten, was sie dann bei Behörden und Vereinen vor dem Verdachte der Vagabundage schützen soll. Ferner hat man versucht, die Zahl der Vagabunden aus der Zahl der Polizeistrafen zu ermitteln, die wegen Bettelns, Landstreichens u. s. w. verhängt worden sind. Aber auch diese Untersuchung erscheint unzureichend; denn einmal passiert es bei strenger Praxis der betreffenden Ortspolizei manchem arbeitslosen, hilfsbedürftigen, aber soliden Handwerker, daß er beim Ansuchen um Unterstützung erwischt und den gesetzlichen Bestimmungen gemäß auf 24 Stunden mit Frei-quartier verjagt wird, ohne daß man ihn deswegen gerade als Vagabunden bezeichnen kann; an anderen Orten ist die Polizei vielleicht nachsichtiger, so daß hier wieder eine Anzahl straf-würdiger Subjekte der statistischen Beobachtung entfliehen. Der Verfasser schlägt deshalb einen andern, sichern Weg ein, um die Frage zu lösen. Man kann, sagt er, bei den Herbergswirten, bei denen, die armen Reisenden Quartier nehmen, hören, daß die „alten Kunden“ d. h. echten Vagabunden, in gewissen Zeiträumen an denselben Orte wieder erscheinen, daß die eigentlichen Vagabunden und Nichtsther bei aller Unregel-mäßigkeit ihres Lebenswandels doch mit einer Regelmäßigkeit ihre Reisen machen und wie Kometen ihre bestimmte Bahn und Umlaufzeit haben. Mit einer gewissen Pünktlichkeit treffen sie — wenn ihnen auf ihrem Wege nichts Menschliches in Gestalt einer längeren Krankheit, Haft und dergleichen zustoßt — wieder in einer Gegend ein, die sie früher schon besucht haben. Die Länge ihrer Touren ist verschieden; manche durchwandern ganz Deutschland und angrenzende Länder und erscheinen erst nach Jahresfrist wieder auf der Bildfläche, andere bewegen sich im engern Kreis und sind schon nach ein bis zwei Monaten wieder am Platze. Eine andere Sorte von Vaga-bunden sind die, welche einen Teil des Jahres in ihrer Heimat leben und dort vielleicht auch regelmäßiger Beschäftigung obliegen, von Zeit zu aber eine Bettelreise machen und somit auch mit gewisser Regelmäßigkeit bei den Gabelnstellen vor-sprechen. Wohl zu unterscheiden von solchen professionellen Bettlern sind diejenigen, welche zum erstenmale in den Herbergen erscheinen, die ernste Not oder wirkliche Arbeitslust hinausge-trieben hat, um Arbeit zu suchen. Auch nur einmal erscheinen diejenigen in einer Gegend, welche wandern um Land und Leute kennen zu lernen. Ihre Zahl ist nicht unbedeutend. Solche Leute, die eigentlich zur Klasse der Touristen ge-hören, kann man zu den Vagabunden erst dann rechnen, wenn sie ihre Vergnügungstouren auf lange Zeit und immer wieder auf dieselben Gegenden ausdehnen. Sonach kommt der Ver-fasser auf die Definition: „Vagabund ist derjenige, der mehrere Jahre hindurch in gewissen Zwischen-räumen wiederholt in denselben Orten erscheint und Unterstützung beausprucht“, für deren Richtig-keit er keine bessere Autorität als die der Herren Vagabunden selbst anführt, indem sich augenschein-liche Vagabunden bei dem Vorhalte, daß sie schon seit drei bis vier Jahren mehrermale am Ort Unterstützung verlangt hätten, anfangs leugnend verhalten und sich höchstens nur darauf besinnen können, schon „voriges Jahr“ einmal am Platze gewesen zu sein. Sie fühlen sich bei obigen Vorhalte sofort in ihrem Wesen erkannt. Um um die Zahl der Vagabunden zu erfahren, die bei einem Verein oder in den Herbergen vorzu-sprechen pflegen, hat der Verfasser für den Anna-berger Bezirk ein höchst einfaches, wenn auch zeit-raubendes, aber ziemlich sicheres Verfahren aus-gesonnen, über dessen Einzelheiten wir auf die Broschüre selbst verweisen: Auf Grund der Ein-tragungen in das Register der Legitimationsstelle

hat er nach den in Fählblättchen zerschnittenen Eintragslisten festgestellt, wie oft ein und die-selbe Person in den letzten Jahren (vom November 1880 bis Ende 1883) unterstützt worden ist und kommt zu dem Resultate, daß von den 18 686 Unterstützten 18 926 Personen nur einmal er-schienen sind, 2532 dagegen mehr als einmal, d. h. die Zahl der wirklichen Vagabunden beträgt, wenn die Annaberger Erfahrungen mit denen anderer Orte konform sind, wahrscheinlich nur ein Fünftel bis ein Viertel der wandernden Arbeiter-schaft.

Ueber die Fälschung der Papier geht seine Ansicht dahin, daß sie zwar häufig verübt würde, aber wegen der häufigen Revidierungen auf die Dauer schwer durchzuführen wäre. Dagegen führt er Fälle von „Verfälscherungen“ der Angaben über Name, Gewerbe und Heimat der Bittsteller an. So erscheint z. B. ein August Schimpf, Buchbinder aus Wiefenburg, darauf ein Friedrich Schimpf, Kartonnagearbeiter aus Wiefen-burg, ferner ein Hermann Schimpf, Papierschneider aus Wiefenburg als drei verschiedene Personen, bis endlich ein Buchbinder Friedrich August Hermann Schimpf aus Wiefenburg eintritt und damit die Identität der vier Personen höchst wahrscheinlich macht. Ein anderer hatte sich zuerst als Fleischer, dann als Schneider ausge-geben und entpuppte sich zuletzt als „Viehschneider“! Eine große Zahl von solchen Personen, die der Vagabundage als verdächtig erachtet werden können, gehören den sog. „Ernährungsgewerben“ (Bäckerei, Fleischerei, Brauerei) an, die bei ihren Erwerb-sgenossen überall Nahrungsmittel als Unterstützung erhalten, also wenigstens den Hunger nicht direkt zu fürchten brauchen, wenn sie nicht arbeiten. Für diese Klasse ist die Einrichtung von Naturalver-pflegungsstationen so gut wie gar nicht vorhanden; hier kann nur ein Austausch der Vagabunden-adressen zwischen den einzelnen Vereinen helfen. Auch über die Legitimationspapiere kommt der Verfasser nach seinen Erfahrungen zu einem andern Resultat als gewöhnlich angenommen wird. Er unterscheidet acht Arten: 1. Arbeitsscheine, 2. Arbeitsbücher, 3. Offizielle Reisepässe, 4. Militär-papiere, 5. Zwangspässe, 6. Entlassungsscheine aus Gefängnis- und Korrekptionsanstalten, 7. Ent-lassungsscheine aus Krankenhäusern, 8. diverse Papiere (Heimatschein, Taufschein u. c.). Von den 18 686 Unterstützten waren 54,3 Proz. mit Legitimationsbüchern versehen, die den alten Wanderbüchern wohl ebenbürtig waren. Zum Schlusse fordert der Verfasser andere Vereine auf, in ihren Bezirken ähnliche Untersuchungen anzus-tellen, wie er es für den Annaberger Kreis ge-than hat. Es wäre erfreulich, sagt der Verfasser, von anderweiten solchen Untersuchungen zu hören, selbst wenn sie meine Folgerungen nicht unter-stützen: sie würden jedenfalls doch die Verhältnisse der wandernden Arbeiterschaft beleuchten, Waffen zum Kampfe gegen die Vagabundage liefern und zur Lösung sozialer und wirtschaftlicher Fragen bei-tragen, deren Bedeutung allgemein erkannt wird.

Wir bemerken dazu: Wenn die Herren Re-former sich die Mühe nehmen wollten beispiels-weise die Organisation der Arbeitslosen-Unter-stützung des Unterstützungsvereins deutscher Buch-drucker u. s. w. ein wenig zu studieren, so dürfte ihnen manches Kopfschmerzen über Beseitigung der Vagabundenfrage erspart bleiben. Sie hätten dann weiter nichts nötig, als an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß derartige Vereine gefördert bezieh. unterstützt würden. Geschieht letzteres, so werden sich auch Mittel und Wege finden, diese Organisationen in entsprechender Weise zu ver-breitern.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige Deutschlands.
(Eingeschriebene Hilfskasse.)
Abrechnung

der
Hauptkasse pro 3. Quartal 1885
Einnahme.

An Ueberschüssen 3. Qu.: M.-Glabbach	M. 110,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Stuttgart 800,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Leipzig 900,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Berlin 800,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Dülmen 50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Bonn 80,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Bergen 80,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Erfurt 75,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Mannheim 80,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Mühlheim 50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Heusenstamm 100,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Bürgel 60,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Ulm 150,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Kirchheimbolanden 25,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Hannover 300,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Göppingen 50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Annaberg 150,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Galle 150,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Cöln 150,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Neutlingen 30,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Frankfurt 600,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Elberfeld 200,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Obertshausen 70,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Offenbach 500,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Freiburg 37,82
= „ „ „ „ „ „ „ „	Nürnberg 100,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Altenburg 50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Braunschweig 130,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Buchholz 150,—
= Eintrittsgeldern	46,—
= Berlin Sattlerkass. abgelassene Formulare	25,50
= Steuern einzelsteh. Mitgl. 1. Kl.	206,—
= „ „ „ „ „ 2. „	1010,—
= „ „ „ „ „ 3. „	23,25
= Extrasteuern	36,40
= Zinsen u. höh. Cours b. Verk. 1 Staatsp.	10,50
= Strafgebühren	7,—
= Kassenbestand u. Abrechnung d. 2. Qu. 24371,31	
	Sa. M. 31 763,78

Ausgabe.

Für 7975 Jahresber. falzen, heften u. beschn.	27,10
= 600 Quittungsbücher binden	42,—
= 500 Formulare, Satz, Druck, Papier	8,—
= 1000 Titel zum Statut ein- u. zweiseitig	17,—
= 4000 Arbeitsbescheinigungen f. Arbeitsf.	26,—
= 4000 Quittungsformulare	15,—
= 2000 Aufnahme-scheine	12,—
= 8000 Jahresberichte 1884	266,—
= 1500 Statuten	42,—
= 39 Stempel für die Verwaltungsstellen	99,50
= ein Kontobuch für die Hauptkasse	4,95
= Begutachtung der Kasse	30,—
= Schreibutensilien des Vorsitz. u. Kass.	13,85
= Reparatur von 70 Quittungsbüchern	2,—
= Zuschüsse nach Magdeburg	150,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Stettin 170,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Berlin 800,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Kirchheimbolanden 50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Hildesheim 25,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Dieber 20,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Gera 140,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Fechenheim 200,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Hamburg 200,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Erfurt 50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Wiesbaden 90,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Mainz 60,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Fürth 50,—
= Todtenopfer an ein Mitgl. in Leisnig	50,—
= „ „ „ „ „ „ „ „	Königstein 50,—

Für Todtenopfer an ein Mitgl. in Kiel	50,—
" " " " " München	50,—
" " " " " Lissa	16,68
" " " " " Reischbach	70,—
Krankenunterstützung 1. Klasse	317,50
" " " " " 2.	1835,40
" " " " " 3.	6,60
" " " " " die Hälfte 1. Kl.	2,50
" " " " " " 2. Kl.	33,25
Medizinentschädigung	17,50
ein Bruchband	6,—
Gehalt des Vorsitzenden	187,50
Kofalmiete des Vorsitzenden	25,—
Gehalt des Kassierers	62,50
Gehalt des stellvertr. Vors. u. 5 Beis.	31,25
Gehalt des Schriftführers	7,81
Porto des Vorsitzenden	99,43
" " " Kassierers	109,37
Sa. M.	5638,69

Bilanz.

Einnahme	31763,78
Ausgabe	5638,69
Sa. M.	26125,09

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren: **Ernst Vogel, Bernhard Dietrich.**
Der Kassierer: **E. Pollich.**

An Krankenunterstützung wurde ausgezahlt:	Bestandene Fonds.
Annaberg	123,10
Altenburg	31,20
Buchholz	128,90
Bergen	28,50
Bonn	30,10
Berlin	5525,75
Bieber	195,80
Bürgel	67,50
Bremen	336,60
Braunschweig	55,10
Cöln	13,30
Dresden	602,30
Dülmen	88,70
Dortmund	74,10
Elberfeld	94,70
Erfurt	127,30
Frankfurt	176,70
Freiberg	92,40
Fürth	451,90
Freiburg	77,90
Fechenheim	456,90
Gotha	165,05
Göppingen	—
Hannover	553,70
Hamburg	989,35
Hildesheim	92,75
Halle	8,56
Heusenstamm	45,60
Kirchheimbolanden	18,—
Leipzig	4288,45
Lahr	106,40
Mainz	304,—
München	315,40
Magdeburg	373,50
Mühlheim	57,—
Mannheim	34,20
M-Gladbach	7,50
Nürnberg	280,35
Neu-Muppin	87,40
Offenbach	1176,40
Obertshausen	32,30
Reutlingen	40,—
Stuttgart	898,10
Stettin	197,90
Schwerin	9,50
Ulm	16,40
Wiesbaden	184,50
Oldenburg	76,—
Gera	302,70
Schleiz	—
Königsstein	—
Sa. M.	19439,66
M.	5320,26

An Todtenopfer:	
Berlin	320,—
Kirchheimbolanden	50,—
Stettin	70,—
Offenbach	120,—
München	50,—
Leipzig	120,—
Gera	50,—
Nürnberg	70,—
To. M.	20289,66

Verwaltungsstelle Erfurt.

Sonnabend, den 8. Januar 1886, Abends 8 1/2 Uhr:

1. Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden auf den Beschluß der Hauptversammlung vom 18. April 1885 besonders aufmerksam gemacht.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Reutlingen.

Samstag, den 9. Januar, Abends 8 1/2 Uhr

Hauptversammlung

in der Restauration von Hrn. Blantenborn.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Verschiedenes, 3. Wahl des Gesamtvorstandes.

Die Ortsverwaltung.

Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder zc. zu Leipzig.

In der am 19. Sept. 1885 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren für das Jahr 1886 in den Vorstand gewählt:

- A. Amberg**, Kassierer,
- E. Strehle**, stellvertr. Kassierer,
- W. Busch**, Schriftführer,
- E. Müller**, stellvertr. Schriftf.,
- B. Manke**, Beisitzer,
- E. Wilde**, stellvertr. Beisitzer;

was hierdurch nach § 19 des Statuts den Mitgliedern bekannt gegeben wird.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder und verwandten Geschäftszweige.
(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Infolge des Eingehens der „Deutschen Buchbinderzeitung“ werden nach § 1, Absatz 4 unseres Statuts alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen vom 1. Januar 1886 ab in der „Leipziger Zeitung“ erlassen werden.

Um den Bekanntmachungen die größte Verbreitung zu geben, wird der Centralvorstand, wenn sich für die Kasse günstige Bedingungen erzielen lassen, die gleichen Bekanntmachungen in der

„Buchbinder-Zeitung“

Organ des Unterstützungsvereins deutscher Buchbinder

veröffentlichen.

Für den Centralvorstand:

P. Brandmair, Vorsitzender.

Leipzig, den 30. Dezember 1885.

C. L. Lasch & Co. Reudnitz-Leipzig.

Fabrik für Draht-Hest-Maschinen.

Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb } **D. R. P.**
anerkannt beste Konstruktion für Bücher, } **22955**
Brochüren, Schreibhefte zc. } **und**
 } **28008**

Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb } **D. R. P.**
mit selbstthätiger Klammerbildung, womit } **29782**
1000 Klammern 8 Pf. kosten. }

Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb } **D. R. P.**
zum Hesten von Kartonagen durch die Seitenwände. } **32571**
Draht-Hest-Maschine für Fußbetrieb } **D. R. P.**
zum Hesten von Kartonagen über die Eden. } **32571**
100 Stück in Betrieb. }

Original-Hand-Draht-Hestmaschine } **D. R. P.**
zum Hesten durch d. Falz mit exakter Klammerbiegung } **30993**
und Verwendung dünnster Klammern. }
→ 1000 Stück in Betrieb. ←



Maschine mit Klammerbildung.



Original m. B.

Original m. B.

Die von allen Seiten erfolgten Nachahmungen haben ohne Ausnahme unsere Originalmaschine bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit, Solidität und Einfachheit nicht erreicht.

Alle Hand-Draht-Hestmaschinen: **Mc. Gill's Patent.**

Drahtklammern zu allen im Handel befindlichen Maschinen passend.

Hestdraht und Hestzeug in vorzüglicher Qualität.

Ich ersuche um Einsendung der rückständigen Abonnementsbeträge. Gegen die säumigen Zahler werde ich anderweite Hilfe in Anspruch nehmen.

Herrn J. Kamm, Leipzig,
Nürnberggerstr. 19, II.